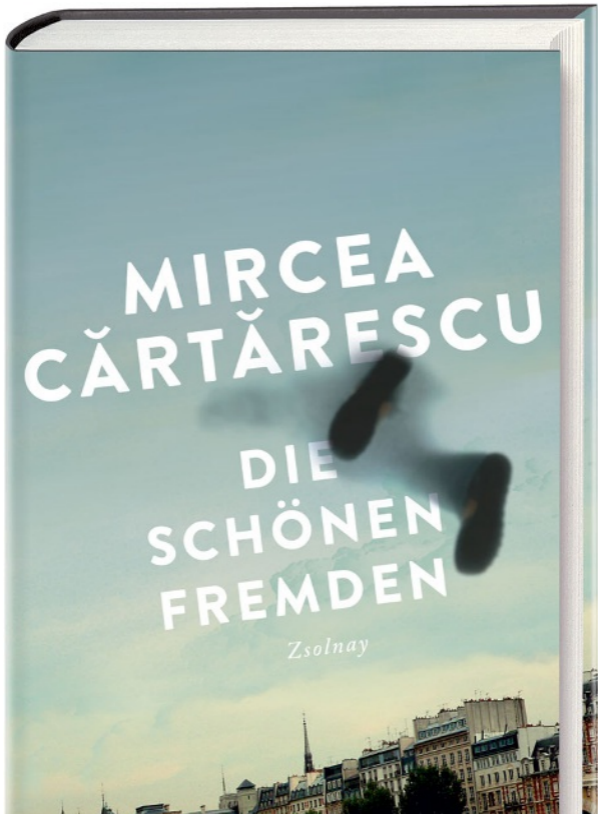


MIRCEA
CĂRTĂRESCU

DIE
SCHÖNEN
FREMDEN

Zsolnay



in einem Konflikt mit dem Schriftstellerverband befand, würde man mich auch nicht an einem einigermaßen anständigen Ort aufbahren. Sei's drum, ich wollte keinen teuren Sarg, Teppiche und Fackeln, hierin war ich mit Eminescu³ einig. Besser, ein paar geflochtene Zweige und ein paar Sterne ...

Aber mir war es nicht bestimmt, so leicht zu enden. Ich hatte, als ich gedankenverloren meine Beine am Angst-Laden⁴ (der auf meine Situation passende Name) vorbeischleppte, keine Ahnung von

dem Abenteuer, das noch folgen sollte.

2

Auf der Kogălniceanu hatte sich meine Angst anscheinend etwas gelegt (schließlich hat der Mensch nur ein einziges Leben), und ich fragte mich wieder, wer mir aus Dänemark einen Brief mit Anthrax geschickt haben mochte. Vor dem Kiosk mit Brezelchen und Neapolitanerwaffeln blieb ich stehen: Schließlich war es einfach.

Ich hatte völlig vergessen, dass vor zwei Monaten in der dänischen Kulturzeitschrift, die mit der rumänischen verschwistert war, bei der ich meinen Umschlag abgeholt hatte, ein Essay von mir erschienen war. Nun war der Hergang klar: Der Verrückte oder Kriminelle hatte meine politischen Ansichten dort gelesen und beschlossen, dass solch ein Wesen nicht am Leben bleiben durfte. Ich gelangte bekümmert und beunruhigt zuhause an. Hier erzählte ich Ioana, die eben vom Einkaufen heimgekehrt war, das

ganze Geschehen, und sie zerlegte unser ultra-banales »*Married-with-children*«-Leben messerscharf. Ich geriet in eine andere Dimension. Atmete die scharfe Luft des Abenteuers.

»Menschenskind, wie konntest du den Umschlag in einen Mülleimer werfen, begreifst du denn nicht? Den kann einer in die Finger kriegen, der den Mülleimer durchwühlt, oder ein neugieriges Kind, da kann ein Unglück geschehen ...«, sagte Iona, während ich mir zum fünften Mal mit Seife die Hände wusch. »Und

dein Name steht drauf!«

Daran hatte ich nicht gedacht. Bald war uns klar, dass wir unverzüglich zurück in die Breidoianu laufen und den Umschlag holen mussten. Wenn es nicht schon zu spät war. Ich suchte eine Plastiktasche und fand eine von Humanitas, wir schauten sie uns genau an, ob sie auch dicht war, ich griff mir noch eine Rolle Tesafilm, und wir gingen los. Ich hatte ein paar alte Handschuhe angezogen, die nach dem Gebrauch geopfert werden sollten.

Diesmal nahmen wir den Bus,